

GRÜNER ZWEIG



INHALT

MOBILITÄTSWENDE	1
DER GRÜNLING	3
UNSERE GEMEINDERÄT_INNEN	4/5
G'SCHICHTE(RL)N ÜBER'S KLIMA	6
RAUMORDNUNG - TEIL 3	6
RADLFOARA_RIN	7
TIPPS & HINWEISE	7

FURTH UND DIE WELT

MÖBILITÄTSWENDE – AUCH IN FURTH!

Mobilitätswende – ein Schlagwort, das immer wieder auftaucht. Aber was genau versteht man darunter? Gemeint ist damit nicht allein die Abkehr vom Verbrennungsmotor, sondern eine grundsätzliche Verlagerung des Verkehrsaufkommens auf die Schiene und bei kürzeren Strecken auf das Fahrrad. Letzteres – und hier besonders das E-Bike – stellt für viele Expert_innen DEN Gamechanger hin zu nachhaltiger Mobilität dar.

Wege im Nahverkehr statt mit dem Auto mit dem Fahrrad zu erledigen, ist eine gesunde, Zeit und Geld sparende Alternative. Allerdings ist eine sichere Infrastruktur Voraussetzung dafür, dass Menschen das Fahrrad auch wirklich als die bessere Fortbewegungsart annehmen. Gute Infrastruktur zieht Nutzer_innen an. Das weiß man auch aus dem Straßenbau: Werden attraktive Verbindungen errichtet, folgt eine hochfrequente Nutzung – man kann also sagen: Straßen ziehen den Verkehr an. Das gleiche gilt für den

öffentlichen Verkehr. Gute Verbindungen werden genutzt. Das beste Beispiel in unserer näheren Umgebung ist die schnelle Verbindung zwischen Wien und St. Pölten. Was für Straße und Schiene gilt, ist in gleichem Maße für die Radinfrastruktur gültig. Dort, wo es sichere und schnelle Radverbindungen gibt, werden sie auch angenommen. Wer schon einmal in den Niederlanden mit dem Rad unterwegs war, weiß das zu schätzen. Ein wesentlicher Faktor dort ist der Vorrang des Rad- und Fußverkehrs gegenüber den Pkws vor allem in Kreuzungsbereichen im Ortsgebiet. Das sind Grundsatzentscheidungen, die man einmal treffen muss. Bei uns ist das für viele unvorstellbar. Aber genau solche entscheidenden Weichen müssen wir für die Mobilität der Zukunft stellen.

Maßgeblich für eine Steigerung des Radverkehrs ist Sicherheit. Das gilt auch bei uns im Ort. Wir haben dazu Vertreter_innen der Radlobby eingeladen und

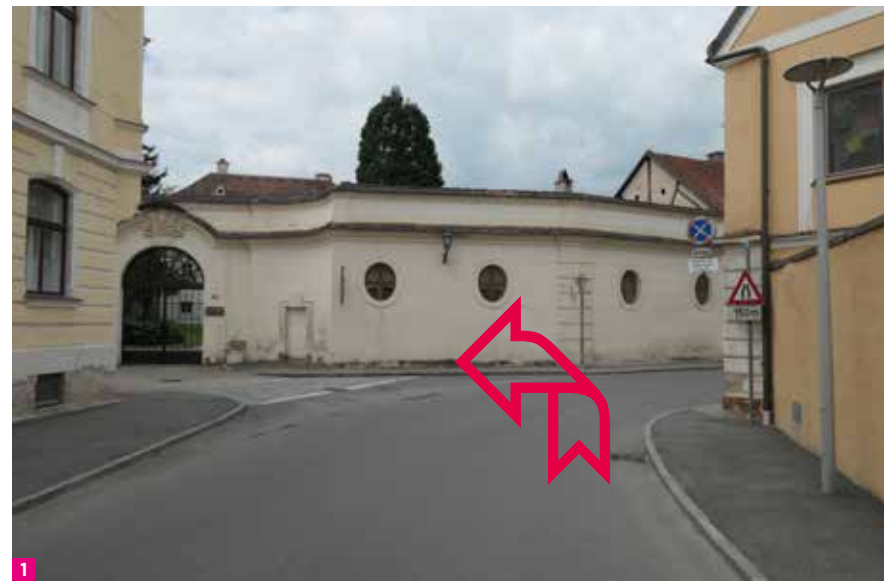
>>

»Maßgeblich für eine Steigerung des Radverkehrs ist **Sicherheit.**«

gebeten, mit dem unvoreingenommenen Blick von außen Gefahrenpunkte in unserem Ortszentrum und darüber hinaus zu identifizieren. Auch über Lösungsvorschläge wurde im Zuge dessen diskutiert. Manches wird vielleicht zu phantasievoll erscheinen – aber wenn man die grundsätzlich vorhandene Vorstellung, dass sich alles dem Autoverkehr unterzuordnen hat, einmal außer Kraft setzt, haben kreative Ideen eine Chance.

Gefahrenpunkt 1: DER Gefahrenpunkt schlechthin. Man kommt vom Ortszentrum und möchte Richtung Kirchenplatz einbiegen (Bild 1). Radfahrer_innen müssen sich hier in erster Linie auf ihr Gehör verlassen, weil die Kreuzung nahezu uneinsehbar ist. Die 30er-Zone hier und die fix installierte Geschwindigkeitsanzeige helfen. Doch die besondere Gefahr an dieser Stelle ist, dass diese Kreuzung von vielen Familien mit Kindern genutzt werden sollte, denn der Weg zum Kindergarten, zur Kirche, zum Spielplatz, zur Volksschule führt genau hier vorbei. Alleine hat man sich relativ schnell über den kritischen Punkt hinweggeschummelt. Mit Kindern im Schlepptau braucht man für das Abbiegen an dieser Stelle viel, viel länger – und ich kann mich an die Zeiten mit den eigenen Kindern gut erinnern, an den Nervenkitzel, den dieser Weg jedes Mal bedeutet hat. In Zukunft soll dahinter auch das neue Ortszentrum entstehen, das vor allem zu Fuß und mit dem Rad erreicht werden soll. Der Vorschlag der Radlobby für diesen Gefahrenpunkt ist das Einrichten einer Begegnungszone, die vom Gemeindeamt beginnend bis über die Abzweigung Kirchenplatz hinausreicht. Das würde bedeuten, dass in diesem Bereich Autos tatsächlich nur mehr im Schritttempo unterwegs sind. Nicht vorstellbar? In Wirklichkeit reden wir hier von vielleicht gerade einmal 100 Metern, die aber eine ungemein positive Auswirkung für alle Fußgänger_innen, Radfahrer_innen und Menschen mit Beeinträchtigung hätten.

Gefahrenpunkt 2: Obige Maßnahme würde gleich ein weiteres Sicherheitsproblem lösen. Die Parkplätze vor der Raika im Ortszentrum stellen vor allem beim



1

Ausparkvorgang ein hohes Gefahrenpotential dar (Bild 2), da man mitten in den Kreuzungsbereich – meist rückwärts – hineinschieben muss. Für alle Autofahrer_innen ist das ein sehr unangenehmes Manöver. Vor allem radfahrende Kinder sind in diesem Bereich extrem gefährdet. Radfahrer_innen und Fußgänger_innen werden oft übersehen. Dass Kinder aber so vorausschauend unterwegs sind, dass sie hier gefahrlos verkehren können, indem sie potentielle Fehler Erwachsener zu ihrer eigenen Sicherheit vorausahnen, ist nicht zumutbar.

Gefahrenpunkt 3: Keramikstraße: Hier wird zu rasant Auto gefahren. 50 km/h sind erlaubt, oft trifft man auf schnellere Verkehrsteilnehmer_innen. Das Problem beginnt hier schon vom Adeg kommend und betrifft vor allem unsichere Radfahrer_innen (Bilder 3 und 4). Diese halten sich gerne sehr weit rechts und folgen dabei den weißen Randmarkierungen. Für den von hinten kommenden Autoverkehr bedeutet dies, dass der/die Radfahrer_in plötzlich und unvermittelt auf die Fahrbahn einschwenkt. Ebenfalls beobachtet wird, dass der Fußgängerstreifen auch von Radfahrenden, die unsicher sind, mitverwendet wird. Ist nicht erlaubt – genau – und gefährlich, weil es dann wieder Punkte gibt, wo man mit dem Fahrrad spontan auf die Fahrbahn muss. Und es gefährdet natürlich die Fußgänger_innen. Aber man muss sich die Frage stellen, wa-

rum dieses „Vergehen“ begangen wird? Der Grund liegt in der nicht vorhandenen Sicherheit auf diesem Abschnitt. Auch hier gibt es einen Vorschlag, der für viele radikal klingen wird: Verbreiterung des Streifens auf einen kombinierten Fuß- und Radweg. Dieser muss 2,5m breit sein. Damit wird die Keramikstraße dermaßen verschmälert, dass ohnehin nur noch 30km/h Höchstgeschwindigkeit zugelassen werden kann. Warum dies vor allem hier wichtig ist? Der Weg über die Keramikstraße ist der Zufahrtsweg zum Bahnhof – und dieser sollte in erster Linie zu Fuß und mit dem Fahrrad erreicht werden. Den innerörtlichen Radwegen kommt mit dem Verbindungsweg, der in den nächsten Jahren zwischen Mautern und dem Bahnhof Palt errichtet wird, noch zusätzliche Bedeutung zu. Der Anschluss für uns Further_innen an diese schnelle und sichere Verbindung wird ebenfalls über die Keramikstraße erfolgen. Daher ist es besonders wichtig, dass dieser Abschnitt sicherer gemacht wird.



2

FOTOS: GEORG MAYER



3



4



5



6

»Arbeiten wir gemeinsam an sinnvollen und sicheren **Lösungen.**«

Der Fuß- und Radfahrstreifen aus der Keramikstraße sollte dann auch gleich seine Fortsetzung in der Bahnstraße finden. (Bild 5) Die Situation ist hier aktuell vor allem für Fußgänger_innen im Dunkeln verheerend – Platz für sinnvolle Lösungen wäre hier genug.

Gefahrenpunkt 4: Ortsausfahrt aus Furth Richtung Mautern bis Kreuzung Schönkreuz: Hier haben wir die Situation, dass die Ortstafel von Furth viel zu weit innerhalb des bereits verbauten Gebiets aufgestellt ist. Das bedeutet, dass der PKW-Verkehr hier mit 100km/h an Kreuzungsbereich und Hauseinfahrten vorbeirast. Die Kreuzung Bahnstraße/Schönkreuz wird von unzähligen Spaziergänger_innen und Radfahrer_innen genutzt und ist – vor allem wiederum mit Kindern – sehr gefährlich. Dass hier so wenig passiert, ist sehr überraschend. Der Vorschlag für diesen Bereich ist klar: Die Ortstafel sollte bis VOR das Schönkreuz (von Mautern kommend) verlegt werden (Bild 6). Damit wäre ab hier nur mehr max. 50km/h als erlaubte Höchstgeschwindigkeit zulässig. Die begleitenden Maßnahmen wie Erweiterung der Straßenbeleuchtung und eventuell Verlängerung des Gehsteigs auf der unteren Landstraße sind kostenintensive Maßnahmen, die uns die Sicherheit aller aber wert sein muss. Als erster Schritt wäre ein Abschnitt mit 70km/h wünschenswert – hier weiß man aber, dass dies ohne massive polizeiliche Kontrollen eher wirkungslos sein wird.

Die hier angeführten Punkte stellen eine kleine Auswahl dar. Wir dürfen wieder dazu einladen, weitere Gefahrenstellen zu melden. Viele der angeführten Schwierigkeiten sind dem Gemeinderat bewusst, und es freut uns, dass wir in einer parteiübergreifenden Arbeitsgruppe gemeinsam an sinnvollen und vor allem sicheren Lösungen arbeiten können.

■ GR MICHAELA MAYER



ILLUSTRATION: VALENTIN ROHER

Der GRÜNling
BETRACHTET AUS DER
VOGELPERSPEKTIVE

Es ist schon interessant zu beobachten: Alle Parteien schmücken sich nun (was haben die die letzten 3 Jahrzehnte diesbezüglich gemacht?) mit grünen Themenfeldern – also vortäuschende Mimikry und/oder tarnende Mimese. Und dann werden auch noch diese falschen Imitate gewählt. Klimaleugner_innen sogar zuhauf. Irritierend. Und bedenklich. Dabei gibt es das wertvolle GrünOriginal, das Über-Lebens-themen wirklich vertritt: Klima, umweltschonende Energie, Ökologie, Artenschutz, neue Mobilität, grünerer Lebensraum. DAS soll und darf hier vor Ort die richtige Wahl sein. Dafür arbeiten wir.

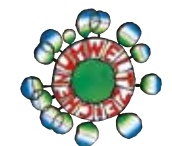
Und im Übrigen bin ich der Meinung, dass es keinen Grund mehr geben darf, noch mehr fruchtbare Ackerböden und Wiesenflächen zu verbauen!

■ STEFAN LIEBHART



Und diesmal ein Bild zum Nachdenken: Autos kleben am Gehweg

FOTO: STEFAN LIEBHART



Impressum
 Medieninhaber & Herausgeber:
 Die Grünen Furth bei Göttweig, 3511 Furth, Bachgasse 109
 Hersteller: Schiner Krems | Gedruckt auf 100 %
 Recyclingpapier nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
 des Österreichischen Umweltzeichens | UW-Nr. 714
 Redaktion: Stefan Liebhart
 Gestaltung: Marion & Gert Lanser
 → facebook.com/gruenefurth
 → instagram.com/die_gruenen_furth
 → www.gruene-furth.at



THEMA VERKEHR

Aktive Mobilität

Diesmal möchte ich diese Spalte dafür nutzen, um ein wenig über den Tellerrand der Gemeinde zu blicken. Ende April hatte ich Gelegenheit, an einer internationalen Konferenz in Wien zum Thema „Aktive Mobilität“ teilzunehmen. Seit über zwanzig Jahren beschäftigen sich diverse Ministerien in unterschiedlichen Ländern Europas - unterstützt von unabhängigen Expert_innen - damit, Pläne und Ideen für eine Transformation der Mobilität zu schmieden. „Aktiv mobil“ zu sein, bedeutet, einen Hauptteil der Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen. Hier wurden aus der ganzen Welt best practice - Beispiele vorgestellt. Auch für Österreich gibt es bereits einen Masterplan Gehen und einen Masterplan Radfahren (Details dazu auf der Website des BMK, www.bmk.gv.at). Sie bieten einen guten Rahmen für Regionen und Städte in ihrer Raum- und Verkehrsplanung.

Jeder investierte Euro in sichere Infrastruktur kommt durch sinkende Ausgaben im Gesundheitsbereich vervielfacht in die Steuerkassen zurück.

Studienergebnisse belegen: Legt man viele Wege „aktiv“ zurück, so tut dies vor allem der Gesundheit gut. Jeder investierte Euro in sichere Infrastruktur kommt somit durch sinkende Ausgaben im Gesundheitsbereich vervielfacht in die Steuerkassen zurück. Aufgrund dieses Zusammenhangs sind europaweit auch die Ministerien für Gesundheit sowie für Verkehr und Klimaschutz interdisziplinär an der Umsetzung dieser langfristigen Pläne beteiligt. Besonders klar war aus Kreisen der Europäischen Kommission und der WHO zu hören, dass Österreich hier aktuell europaweit eine Vorreiterrolle im Engagement der betreffenden Ministerien zufällt. Diese Unterstützung würde man sich auch von allen Ländern erwarten. Ein Lob, das sich Frau Gewessler und Herr Rauch nur allzu sehr verdient haben - hier sind Menschen am Werk, die sich für die Sache einsetzen und ihr Tun nicht allein dem Machterhalt unterordnen! Danke dafür!



Michaela Mayer
Geschäftsführende Gemeinderätin

→ michaela.mayer@gruene.at

THEMA UMWELT

Ich bin wieder da!

Nach einem Wechsel des Hauptwohnsitzes bin ich wieder zurück in Furth und habe Anfang März den UmweltGemeinderat von Georg Mayer übernommen. An dieser Stelle großen Dank an „Gogo“ für sein wertvolles Engagement für die Grünen Furth und die Gemeinde!

Während meiner Abwesenheit hat sich im Ort vieles zum Positiven verändert. Hervorheben möchte ich etwa die Bildung von Arbeitsgruppen (AGs) innerhalb des Gemeinderats zu bedeutenden Themen. Das ermöglicht ein konstruktives, gemeinsames Arbeiten aller Fraktionen an den aktuellen Herausforderungen im Gemeindegebiet. Nach dem Motto „more minds, more ideas“ wirken sich die AGs bestimmt positiv auf zukünftige Entscheidungsfindungen aus.

Als größte Herausforderung unserer Zeit werte ich den anthropogenen Klimawandel. Berufsbedingt und privat beschäftige ich mich mit aktuellen klimatischen Messdaten, und um ehrlich zu sein, machen mir diese Entwicklungen und die ausbleibenden Reaktionen von Politik und Wirtschaft ernsthaft Angst. Das Ziel soll und muss es doch sein, dass nachkommenden Generationen eine lebensfreundliche Umwelt zur Verfügung steht. Schwankungen der globalen Durchschnittstemperatur von ±0,5°C haben in der Vergangenheit den Unterschied zwischen Eiszeit und Warmzeit gemacht. Wenn wir so weitermachen, wird meine Tochter einen Anstieg von +4°C (!) erleben. Eines sollte aber allen klar sein: Es ist Zeit zum Handeln: Heute!

Die Arbeitsgruppen innerhalb des Gemeinderats ermöglichen ein konstruktives, gemeinsames Arbeiten aller Fraktionen an den aktuellen Herausforderungen.

Auf Gemeindeebene können wir die Welt nicht retten, aber wir müssen unseren Beitrag leisten. Dazu zählt z. B. eine Verbesserung der Radinfrastruktur in und um Furth, oder die Verbesserung bzw. Neuschaffung wertvoller Naturräume. Wir hier sind auf einem guten Weg und werden bestimmt noch weitere Erfolge erzielen!

Quelle: Gregor Hagedorn 2018, CC BY-SA 4.0. Daten von Climateactiontracker.org und anderen Quellen



Jakob Schabasser
Umweltgemeinderat

→ jakob.schabasser@gruene.at

FOTOS: WALTER SKOKANITSCH

THEMA JUGEND

Jugendpartnergemeinde

Die Umsetzung neuer Ideen kann nur durch Mitbestimmung jener funktionieren, die von Jugendpolitik in erster Linie betroffen sind.

Seit letztem Jahr darf sich Furth, wie auch viele andere Gemeinden Niederösterreichs, als NÖ-Jugendpartnergemeinde betiteln. Mit dem Ziel, Beteiligung und aktive Mitgestaltung junger Menschen in Furth zu ermöglichen und zu fördern, wurde im Gemeinderat die Bewerbung zu dieser Zertifizierung und nun auch die Begleitung durch die *Jugend:info NÖ* beschlossen. Die *Jugend:info NÖ* unterstützt Gemeinden bei der Schaffung neuer Angebote mit einem großen Schatz an Expert_innenwissen. Schon nach den ersten Treffen war klar: Die Umsetzung neuer Ideen kann nur durch Mitbestimmung jener funktionieren, die von Jugendpolitik in erster Linie betroffen sind. Umso größer ist die Motivation im Gemeinderat, die Bedürfnisse junger Menschen wirklich in den Fokus zu rücken.

Damit das gelingt, möchten wir uns auch mit Gemeinderät_innen unserer Nachbargemeinden austauschen. Mit gutem Beispiel geht uns Mautern voran: Für und mit Jugendlichen wurde Raum in einem Container geschaffen, der nun, betreut von der Mobilen Jugendarbeit Krems See You, als Jugendtreff genutzt wird. Auch Further_innen steht der Raum offen, schaut doch mal vorbei!

Für die zukünftige Planung und Umsetzung von Projekten möchten wir Jugendliche und junge Erwachsene einladen, Ideen und Einfälle mit uns zu teilen. Entsprechenden Ein- bzw. Überblick versuchen wir uns nun mittels Fragebogen zu verschaffen: Die Umfrage soll dazu anregen, Utopien auszusprechen und Unbehagen zu äußern. Wir freuen uns auf kritische Stimmen und kreatives Feedback. Den Fragebogen werden wir demnächst online stellen. Stay tuned.



Angelika Koller
Jugendgemeinderätin

→ angelika.koller@gruene.at

THEMA ENERGIEPOLITIK

Martin Litschauer in Furth!

ENERGIEPOLITIK IN EUROPA

WIE DIE ZUKUNFT AUSSEHEN SOLLTE

Vortrag und Diskussion mit Nationalratsabgeordnetem **MARTIN LITSCHAUER** MONTAG, 5. JUNI 2023 19:00 UHR

Kostraum des Bio Weinguts Familie Zederbauer Maria Lagergasse 30 3511 Palt

EINTRITT FREI

VORTRAG & DISKUSION 5. JUNI

- Explodierende Energiepreise: die Energiewirtschaft in der (Klima-)Krise.
- Was ist die Merit-Order?
- Ist die Energieversorgung gefährdet?
- Wie sind Klimaschutz und eine unabhängige Energieversorgung tatsächlich umsetzbar?

Kommen Sie vorbei! Stellen auch Sie Ihre Fragen!

Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt.

Deshalb arbeite ich intensiv an der Energiewende. **Martin Litschauer**



Martin Litschauer
Abgeordneter zum Nationalrat

geboren 1974 in Waidhofen/Thaya, Technikausbildung in der HTL Karlstein, verheiratet, drei Kinder, 2006 Gründung der Grünen Waidhofen, 2013 bis 2018 im Landesvorstand der Grünen NÖ, seit 2020 Vizebürgermeister in Waidhofen/Thaya



G'schichte(r)n über's Klima

Österreich ist DAS Autoland! - Sagte Kanzler Nehammer, kürzlich und mehrfach. Ich muss zugeben, da war ich ein wenig ratlos. Was will er uns damit sagen? Sind in Österreich die Autos wahlberechtigt? Sind Autos wichtiger als Menschen? Schützen uns die Autos besser vor Hitze und Dürre? Oder ist es eine schlichte Zustandsbeschreibung? Ein Blick auf die Straßen von Furth scheint ihn zu bestätigen. Fast nur Autos, meist viel zu schnell, die Gehsteige viel zu schmal. Radwege? Fehlanzeige! Also hat er tatsächlich recht? Er ist schließlich der Kanzler - wer bin ich?

Ich wage es trotzdem zu widersprechen! Ich möchte in einem Land und einem Ort leben, in dem Menschen wichtiger sind als Autos. In einem Ort, in dem die Straßen wieder von Menschen belebt werden, in dem sich Kinder gefahrlos auch auf den Straßen bewegen können, in dem der öffentliche Raum auch wieder älteren oder behinderten Menschen zugänglich gemacht wird. Dieses Bild sollten wir auch vor Augen haben, wenn wir daran denken, dass wir zur Erreichung der Pariser Klimaziele, die ein gutes Leben auch für unsere Kinder ermöglichen sollen, unseren CO₂-Ausstoß um 55% reduzieren müssen.

Der Kanzler erzählt uns von neuen Technologien und klimaneutralen Treibstoffen als Problemlösung. Auch hier irrt er: die Technologie wird es nämlich nicht richten. Trotz modernerer Technik ist der Treibstoffverbrauch in Österreich seit 1990 NICHT gesunken, sondern im Gegenteil um 75% gestiegen! Wie das? Weil die Autos immer größer werden, jedes 2. neue Auto ein SUV (Besser: B'SUFF) ist, und Autobesitzer_innen immer mehr fahren.

Das wird auch noch ernsthafte finanzielle Konsequenzen für uns Steuerzahler_innen haben: **Wenn Österreich die vereinbarten Reduktionsziele für Treibhausgas nicht erreicht, müssen CO₂-Zertifikate gekauft werden. Die aktuellen Kostenschätzungen dafür belaufen sich auf ca. 5 bis 9 Milliarden.** Geld, das woanders fehlen wird: Z.B. in der Pflege, im Gesundheitswesen oder im Bildungsbereich. Können wir das wollen?

Und sogenannte „GRÜNE“ Treibstoffe - „E-Fuels“ - sind für den Individualverkehr ebenso unrealistisch wie „GRÜNER“ Wasserstoff, weil viel zu ineffizient und zu teuer. Bei „E-Fuels“ landet nur 14% der zur Herstellung eingesetzten Energie im Motor. Das ist etwa so „nahrhaft“, wie

wenn man sich nur von Gurken ernähren würde. Nehammer argumentiert auch mit Betrieben und Arbeitsplätzen und bewegt sich auch da auf dünnem Eis. Betriebe, die zu lange dem falschen Geschäftsmodell nachhängen, landen auf dem Müllplatz der Geschichte. Bestes Beispiel: KODAK! Wer von Ihnen kennt Kodak noch?

In diesem Sinn WENIGER (Auto) ist MEHR (Leben)! Denken wir gemeinsam nach, was wir für ein besseres, zukunftsfähiges Leben tun können, jeder für sich und wir alle gemeinsam, und lassen wir uns keine „G'schichtln drucken“. Mein Vorschlag für den ersten Schritt: Den Autoschlüssel in der Lade lassen, das Fahrrad ausmotten, aufsteigen und fahren, zumindest für Ihre Wege innerhalb des Orts! Und wenn Sie einmal das Auto brauchen: Machen Sie sich Tempo 30-80-100 zur Gewohnheit. Natürlich dürfen Sie (und Ihre Kinder) gerne auch zu Fuß gehen, das ist ebenso gut für Klima, Umwelt und für's Börse! Und unterstützen Sie uns bitte in unserem Bemühen für bessere Bedingungen für Radfahrer_innen und Fußgänger_innen.

■ FRANZ BÖCK (KLIMAKTIVIST UND SPRECHER DER RADLOBBY KREMS)



ILLUSTRATION: GERT LANSER

1.300
Tonnen Pestizide werden in Österreichs Gärten pro Jahr eingesetzt.

Quelle: Konsument 5/23



RADLFOARA_RIN

Zug und Rad – das ist die ideale Kombination! Allerdings ist es nicht immer so einfach. Fernverkehrszüge nehmen nur wenige Räder mit. Um einen freien Platz zu ergattern, muss man langfristig vorplanen und reservieren. Das Einsteigen mit dem Fahrrad ist in vielen Zügen auch nicht gerade einfach. Vor allem e-Bikes über manch enge Stufen in den Zug zu hieven, ist eine Herausforderung. Zusätzlich braucht jedes Fahrrad ein eigenes Ticket, auch die Reservierung kostet extra. Hier bedarf es dringend einer Optimierung des Angebots durch die ÖBB.

Eine praktische Alternative können Falträder darstellen. Klein zusammengefasst kann man sie kostenlos mitnehmen. Sie sind leichter und ermöglichen es, vor Ort schnell und unabhängig mobil zu sein. Seit heuer gibt es für diese praktischen Räder eine neue Fördermöglichkeit. In Kooperation mit dem Sportfachhandel werden bis zu 600€ Förderung ge-

währt (150€ Händler – 450€ Bund), jedoch max. 50% der Anschaffungskosten. Antragsteller müssen zudem eine Jahresnetzkarte oder ein Klimaticket besitzen. Die maximalen Abmessungen dürfen im gefalteten Zustand 110 x 80 x 40 cm nicht überschreiten. Nähere Infos finden Sie unter → www.umweltfoerderung.at

Die Stars unter den Falträdern seien auch noch kurz erwähnt: Brompton ist der Pionier aus England in Sachen Faltrad, verkauft analoge wie auch motorisierte Varianten. Das günstigste Einstiegsmodell mit 3-Gang Schaltung gibt es ab ca. 1.100€. Eine österreichische Alternative dazu ist das Vello Bike. Auch hier gibt es Räder mit und ohne Motor. Das billigste Modell kostet 1.590€, hat dann aber auch gleich 10 Gänge. Aber das sind nur zwei Beispiele, die Auswahl an unterschiedlichsten Anbietern ist mittlerweile riesig.

■ GR MICHAELA MAYER



Buchtipp

Wir haben die Wahl. Der ausgezeichnete Klimaökonom erklärt, wie in den Entscheidungen, wie wir wohnen, essen und reisen, wie wir unseren Alltag gestalten und welche Politik wir wählen, der Schlüssel für eine zukunftstaugliche Welt liegt.

Gernot Wagner
'Stadt, Land, Klima'
Brandstätter Verlag, 2021

Ordnung in der Raumordnung, Teil 3

Der Straßenraum hat maßgeblichen Einfluss auf das Erscheinungsbild eines Ortes. Hier hat jede/r einzelne Hausbesitzer_in eine gewisse Verantwortung, da er den Straßenraum mitgestaltet, aber auch die Gemeinde hat die Möglichkeit durch Festlegung von Rahmenbedingungen einzugreifen. Die Kunst des Regels besteht darin, nicht zu restriktiv zu regulieren und somit eine Einheitsgestaltung zu provozieren, aber dennoch gestalterische Auswüchse zu reglementieren.

Im Bebauungsplan kann folgendes geregelt werden: Die Straßenfluchtlinien und

Straßenbreiten wurden letzts bereits erwähnt; die Bebauungsweise (geschlossen, offen, gekuppelt) und Bebauungshöhe, die Baufluchtlinie (die Vorderkante der Gebäude zur Straße- mit oder ohne Anbaupflicht) und die Einfriedungen haben Einfluss auf den Straßenraum. Im Bebauungsplan können Schutzzone z.B. für einen baukünstlerisch oder historisch erhaltungswürdigen Baubestand bzw. sonstige erhaltungswürdige Altortgebiete ausgewiesen werden.

Nehmen wir als Beispiel die Untere Landstraße: hier herrschen eine geschlossene Bebauung und eine annä-



Untere Landstraße Furth: Aus Sicht von Kindern, Anrainer_innen, Fußgeher_innen, Tourist_innen und Radfahrer_innen wäre hier eine **Begegnungszone** vorteilhaft.

hernd gleiche Bebauungshöhe vor, die Proportionen sind stimmig, die Struktur ist gewachsen. Die Straße ist verschwenkt, hat Einengungen, die Straßenbreite erscheint für heutige Verkehrsanforderungen zu schmal. Das Gegenstück dazu stellen unsere



Begegnungszone: Beispiel aus Rohrendorf

FOTOS: GERHARD LOTTER

neuen Siedlungsstraßen dar. Geplante Aufschließung mit Blick auf die Verkehrerschließung, 8,5 m breite Straßen, daran anschließend Carports und Parkplätze, dazwischen eventuell kleine Grünrestflächen, geradlinige Straßenführung ohne Verschwenkungen und anderen Hindernissen.

Trennung von Fußgerverkehr und motorisiertem Verkehr, wobei letzterem absolute Priorität eingeräumt wird. Was von den Erschließungsflächen überbleibt, wird zum Wohnen oder für Grünflächen verwendet.

Resümee:
Die Untere Landstraße im historischen Kernbereich ist ein schönes Beispiel eines innerörtlichen kompakten Ortsbildes. Wermutstropfen ist, dass die Anwohnerschaft, sobald sie aus ihrem Haus tritt, auf der Straße steht. Fußgänger_innen sind aufgrund der Enge der Gehsteige kaum anzutreffen, die Attraktivität dieses Straßenzuges bleibt leider verborgen, aus dem Auto nicht erkennbar, Zufußgehen zu gefährlich.

■ GERHARD LOTTER

OFFENE GARTENTÜRE

An dieser Stelle weisen wir auf die neue Reihe der Gartenspaziergänge ‚Offene Gartentüre‘ hin. Gemeint sind alle Gartenbesitzer_innen und auch die, die (noch) keinen eigenen Garten haben, und alle Interessierten und Neugierige. **Nächste Termine: Sa 19. August und Sa 30. September, jeweils 14 – 18 Uhr. Infos bei: roher.christian@gmail.com**

EEG

Ja, man kann bei der **EEG Erneuerbaren Energiegemeinschaft Göttsweiblick** noch einsteigen, als Bezieher_in oder Einspeiser_in von Strom aus Photovoltaik. Das ist nachhaltig. → www.energie-goettweiblick.at

**VORTRAG
& DISKUS-
SION
5. JUNI**

ENERGIEPOLITIK IN EUROPA

**WIE DIE ZUKUNFT AUSSEHEN SOLLTE
MIT NABG. MARTIN LITSCHAUER**

**KOSTRAUM DES BIO WEINGUTS FAMILIE ZEDERBAUER
MARIA LAGERGASSE 30, 3511 PALT
EINTRITT FREI**



GRÜNER KLUB

IM PARLAMENT